

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 1. [1900]

HOTEL SAXONIA
am Potsdamer Platz und Thiergarten
D. W. SCHRÖDER.

Fernsprecher:
Amt VI. No. 2838.

BERLIN W., den 23. Janua^r_v
Königgrätzerstrasse 10.

Mein lieber Freund,
Ich danke Dir für Deinen lieben Brief. Gern hätte ich Dir längft schon gefchrieben,
habe aber unendlich wenig Zeit.

Gegen Deine Hypochondrie weiß ich nur ein Mittel: Reifen. Komm' nach Berlin!
Oder geh' nach Florenz!

~~Bei~~ In der Paffauer Straße bin ich hier und da. Sehr liebe Frauen. ~~Ab~~ Aber was
soll ich Dir von ihnen oder von ihr schreiben? Ich finde sie sehr anständig, sehr
gut, sehr sympathisch. Und doch (offen gestanden) habe ich kein rechtes inneres
Interesse mehr für sie. Das Alles ist einmal gewesen. Vergangene Zeiten, zu denen
man nicht mehr zurück kann. Es ist unsere Jugend – aber unsere Jugend, die sich
nicht von der Stelle gerührt hat und alt geworden ist. Wir aber sind inzwischen
nicht nur älter, sondern auch anders geworden.

Auch über diese Theaterdamen-Zigeunerwirthschaften bin ich hinausgewachsen.
Es amüfirt mich nicht mehr, es macht mich ~~trau~~ traurig. Ich habe nur eine
Sehnfucht: geordnete Verhältniffe, Wohlftand, Ruhe, Ehe. Ich fuche ein sympa-
thifches, nicht allzu künstlerisches und vermögendes Mädchen. Wenn Du eine
weißt, kannft Du die Parthie zusammenbringen. Du kriegft Prozente von der Mit-
gift.

Der Wunsch, mich zu verheirathen und zu verforgen, – noch rafch in den letzten
paar Jahren, ehe es zu spät ist, – läßt mich nicht mehr los. Mein ganzes Leben lang
bin ich ein Arbeitsthier gewesen und habe auf Alles verzichten müffen. Werde ich
auch das nicht erreichen? Es fieht beinahe fo aus.

Schreib' mir bald!

Grüße mir den RICHARD! (Was macht er?)

Viele treue Grüße!

Dein

Paul Goldmann.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3170.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1515 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »900« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

¹¹ *Hypochondrie*] Zur Hypochondrie, die sich zu diesem Zeitpunkt wohl primär auf Schnitzlers Otosklerose zurückführen ließ, siehe etwa A. S.: *Tagebuch*, 26. 12. 1899. Schnitzler leistete dem Rat von Goldmann keine Folge und verreiste nicht.

- ¹³ *Passauer Straße*] siehe Paul Goldmann, Marie Glümer, Auguste Chlum und Moritz Coschell an Arthur Schnitzler, 11. 1. 1900
- ²² *Ebe*] Erst 1908 verheiratete sich Goldmann mit Eva Marie Fränkel.

Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Auguste Glümer, Marie Glümer, Eva Marie Goldmann, D. W. Schröder

Orte: Berlin, Florenz, Hotel Saxonía, Passauerstraße, Potsdamer Platz, Stresemannstraße, Tiergarten, Wien

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 1. [1900]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02903.html> (Stand 12. Juni 2024)